

München, 20. 9. 30.

Lieber Herr Thon,
ich hatte schon vorgeliebt, Ihnen für die
Übersendung Ihres Romans und Ihre freundliche
Widmung, die mir besonders gefreut hat, zu
danken, als Ihr Brief kam. Um Ihnen gleich
was sagen zu können, habe ich den Brief
aufgehoben, um Ihnen nach meines Rück-
sprache mit den Münchner Neuesten schreiben
zu können. Ich habe nämlich keine direkten
Verbindungen in dieser Hinsicht mit Zeitungen,
die die Besprechungen vor sich ausgeben
und davon man, wenn man eingepflegt was
einschickt, stets mündlich kommen kommt. Das
führt wohl daher, weil ich nur selten und
dann nur "auf Bestellung" oder Bücher
schreibe. Daher mein Rat: Behrend, der
Festständer der Münchner Neuesten läßt
Bücher mit besonderem Hinweis um dann
Besprechen (sonst gehen sie im Rausch
oder Aufwaschen unter), wenn er ein
persönliches Verhältnis zu Ihnen gesetzt,
nen hat. Er liest sie zuerst selbst und
läßt sie dann durch andere besprechen.

18
Schicken Sie ihn also zur Bruch direkt
(Walter Beland, Gropenseloh of München,
Altes Schloss) und schreiben Sie ihm, dass
Sie es gerne von ihm besprochen hätten.
Ich habe zwar jetzt, nach meiner Rückkehr
aus Belgien viel aufzuräumen (für die
Neuesten außer einem Feuilleton noch je
einen Artikel über Frey und Perutz
zu schreiben), komme aber im Oktober
schon dazu. Überhaupt bin ich bald
wieder in Wien, da können wir noch
über manches andere sprechen, ich
fähre Ende nächster Woche und
bleibe etwa 14 Tage in Wien.

Schicken Sie zur Buch noch an F. C.
Kobbe, Feuilletonchef der Hamburger
Nachrichten; an die Kölnische Ztg.
(Sarnetzki) haben Sie wohl sowieso
schon gedacht. Ferner: Emil Belauer,
Neue Badische Landesztg. Mannheim.

Auf baldiges Wiedersehen und
beste Grüße von Ihrem

Art. Rutz.

